

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Wien, 1961-04-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Wien, 17. April 1961

Lieber Rudolf,-

vielen Dank für Ihr Briefchen, das eben eintraf, und eben noch zur Zeit. Denn gerade hatte ich ein bildschönes Schreiben an die Neusau entworfen, deren schmutzige Dreistigkeiten in der "Weltwoche" mir denn doch zu weit gingen. Voraussetzung für meine Zeilen war der Prozess, von dem ich mich Sicherheit annahm, er sei inzwischen zum *Fait accompli* geworden. Denn dass Desch "unsere" Forderung erfüllen würde oder könnte, schien mir von Anfang an ein Ding der absoluten Möglichkeit. Wo bliebe denn auch die ganze "Olympia", wenn man dieser Forderung in toto nachkäme. Und dass wir zu Kompromissen nicht bereit seien, hatten Sie doch aufs eindeutigste und unwiederruflichste schriftlich erklärt.

Nun wäre ich die Letzte gewesen, die, angesichts eines legal nicht völlig einwandfreien Tatbestandes zur Klage gedrängt hätte. Mir persönlich schien die Sache zwar völlig klar; hätte aber Dr. Lehmbruck Einwände erhoben,- ich hätte sie ohneweiteres akzeptiert. Nichts dergleichen geschah. Im Gegenteil: Dr. Lehmbruck verfasste eine ausführliche Klageschrift, die mir schier unwiederlegbar schien und noch heute so scheint. Auf sie gestützt, erhob und wiederholte S. Fischer seine bedrohlichen Ansprüche, die nunmehr, da sie ganz einfach ignoriert wurden, fallen zu lassen, mir in der Tat als eine öffentliche Blamage allerersten Ranges erschiene. Wenn man mich zwingen will, Schmutz zu fressen, so tue ich dies entweder schweigend (nein, ich persönlich tue dies nicht!), oder aber ich erhebe ein Geschrei, wovon die Wände beben, und auf Grund dessen die Polizei in hellen Heerscharen am Tatort eintrifft. Keinesfalls schreie und drohe ich ein bisschen, um in der Folge den Schmutz doch zu fressen. Das ist so meine Ansicht in der Sache.

Sollte, seiner eigenen Klageschrift zum Trotz, Dr. Lehmbruck kürzlich zu der Ueberzeugung gediehen sein, der Ausgang eines Prozesses sei zu ungewiss, als dass wir ihn anstrengen dürften, so habe ich natürlich kein Wort weiter zu verlieren. Tief bedauerlich bliebe es mir freilich, dass wir so hoch zu Rosse ritten, ohne das geringste Ziel zu verfolgen. Auch wäre es mir in diesem Falle ein wenig arg, dass ich es Herrn Neumann gestattete, meine Mutter und mich mit den gemeinsten Beschimpfungen zu überschütten, ohne meinerseits öffentlich ein Wörtchen zur Sache zu sagen. Ich schwieg ausschliesslich, weil ich es für zwecklos und unrechtlich halte, in "ein schwebendes Verfahren" mit Hilfe einer sensationshungrigen Presse eingreifen zu wollen. Nun ist es zu spät, meine Mutter und ich stehen - für Nichtkenner, also für die Majorität - als die unmoralisch geldgierigen Hyänen da, für die Neumann uns ausgiebt.

Und Ihr? Empfindet denn nicht auch Ihr es als peinlich,
dermassen klein beizugeben?

Gleichviel und wie schon vermerkt: hält Lehmbruck unsere
Sache plötzlich für schlecht oder auch nur für mittelprächtigt,
dann haben wir eben gescherzt und müssen und dabei beruhigen.

Jedenfalls bin ich froh, dass Ihr Brief mich erreichte,
noch ehe ich den meinen abgesandt.

Wie immer, sehr herzlich,

die Ihre:

PS. Musste nicht etwas, was in Dr. Lehmbrucks Streitschrift
nicht figuriert, - nämlich die bis dato unerhörte, so
offenbar schulbewusste Heimlichkeit, mit der Neumann
und Genossen zur Untat schritten, jeden Richter ein wenig
einnehmen gegen die Halunken? Freilich: es könnte der
Richter ein Nazi sein, Neumann ist ein wirkungsvoller
Antinazi nie gewesen, und um T.M. steht es gründlich anders.
Mit schlichtem Recht zu rechnen, wäre ergo wohl fehlerhaft.

14
81
JAN 21
Neski

1951

